

60 Jahre UNICEF Deutschland

Von Ingrid Bickmann

Mitglied der UNICEF-Arbeitsgruppe Frankfurt/M.



Am 30. Juni 1953 gründeten engagierte Bürger aus Dankbarkeit für die Hilfe der internationalen Gemeinschaft für die deutschen Kinder, das Deutsche Komitee für UNICEF e. V. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen und seine Vorläuferorganisation, die United Nations Relief and Rehabilitation Administration, hatten ab 1945 im kriegszerstörten Europa 20 Mio t Hilfsgüter verteilt. So stellte die UNICEF-Mission 1948 allein in Berlin 416 t Lebertran, 96 Mio. Lebertran-Kapseln und 9.000 Kilo Milchpulver bereit.

Seit der Überwindung der größten Not in Europa setzt UNICEF alles daran, das Elend der Kinder in der sogenannten „Einigen Welt“ zu lindern. UNICEF wird zur Entwicklungsorganisation und kämpft für das Überleben der Kinder, ausreichende Ernährung und sauberes Wasser.

1955 wird erstmalig in der Bundesrepublik der „Weltkindertag“ gefeiert; im Auftrag der Vereinten Nationen richtet UNICEF seither diesen Tag überall auf der Welt aus.

1959 übernimmt Wilhelmine Lübke als Ehefrau des Bundespräsidenten die erste Schirmherrschaft für UNICEF Deutschland. Diese Tradition wird bis heute fortgesetzt; seit Mai 2012 hat Daniela Schadt, die Lebensgefährtin unseres heutigen Bundespräsidenten, dieses Ehrenamt inne.

Was vor 60 Jahren als Privatinitiative begann, ist bis heute eine breite Bewegung für Kinder geworden. Bundesweit unterstützen 8.000 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 150 Arbeitsgruppen das Deutsche UNICEF-Komitee. Sie planen Veranstaltungen, Spendenaktionen und verkaufen die bekannten Grußkarten. Die ehrenamtlichen Helfer leisten auch Informations- und Aufklärungsarbeit in Schulen und organisieren Kampagnen, um z. B. Kindern Zugang zu sauberem Wasser oder medizinischer Hilfe zu ermöglichen. Auch viele Schüler und Studenten engagieren sich bei UNICEF, beispielsweise als Junior-Botschafter.

Spenden aus Deutschland tragen dazu bei, dass heute mehr Kinder denn je zur Schule gehen oder geimpft werden. Oft fehlen den

Jungen und Mädchen elementare Dinge wie ein Dach über dem Kopf, medizinische Hilfe, eine gute Schule. Die globale Finanzkrise und Naturkatastrophen infolge des Klimawandels verschärfen die Lage der ärmsten Familien zusätzlich. Noch immer sterben Tag für Tag 19.000 Kinder unter fünf Jahren, die meisten von ihnen an leicht behandelbaren Krankheiten.

Für jeden von uns gibt es vielerlei Möglichkeiten, die Arbeit von UNICEF Deutschland finanziell zu unterstützen. Wer sich für bessere Bildung, gute Ernährung oder die Bekämpfung von Krankheiten engagieren möchte, findet im UNICEF-Spendenshop schon ab 3 Euro Hilfsgüter, die Kinder in Entwicklungsländern dringend benötigen.

Aber auch in der Bundesrepublik gibt es Kinderarmut, die im *UNICEF-Bericht zur Lage von Kindern in Deutschland 2013*, skizziert wird. Ihm zufolge haben zwischen 2000 und 2010 rund 8,6 % der Kinder und Jugendlichen langjährige Armutserfahrungen gemacht. Die meisten von ihnen (6,9 %) lebten zwischen 7 und 11 Jahre lang in einem Haushalt, der mit weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens auskommen musste. 1,7 % aller Heranwachsenden wuchsen sogar 12 bis 17 Jahre unter diesen schwierigen Bedingungen auf. Auf die heutige Situation bezogen, wären demnach rund 1,1 Mio. Heranwachsende einen Großteil ihrer Kindheit und Jugend relativer Armut ausgesetzt. Laut neuen Forschungsergebnissen sind vor allem Kinder alleinerziehender und arbeitsloser Eltern, Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder in problematischen und gewaltbelasteten Lebensverhältnissen besonders betroffen.

Im internationalen Vergleich der Industrienationen schneidet Deutschland beim Wohlbefinden von Kindern im oberen Drittel ab. Es gibt Fortschritte bei der Bildung und der Gesundheit; auch die materielle Situation der deutschen Mädchen und Jungen ist mit Platz 11 unter 29 Ländern vergleichsweise gut. Allerdings birgt der Blick auf Durchschnittswerte die Gefahr, die gravierenden Probleme eines Teils der Kinder zu übersehen.

UNICEF fordert zu Beginn der neuen Legislaturperiode einen konkreten Maßnahmenplan, um zu verhindern, dass benachteiligte Kinder „abgehängt“ werden:

- Die Politik muss entschieden gegen Kinderarmut vorgehen.
- Alle Kinder haben das Recht auf umfassenden Schutz vor Gewalt.
- Die UN-Kinderrechtskonvention ist vollständig umzusetzen.
- Die neue Bundesregierung sollte Kommunen dabei unterstützen, kinderfreundlicher zu werden.

Abschließend sei aus einem Grußwort der Bundeskanzlerin anlässlich des 60-jährigen Bestehens von UNICEF Deutschland zitiert:

„Auch und gerade in einem fortschrittlichen Land wie Deutschland zeigt sich: Die Startchancen in ein erfülltes Leben definieren sich nicht nur über materielle Fragen. Was brauchen Kinder heute, in einer Zeit, in der sie mit vollen Terminkalendern durch die Woche hetzen, in der sie stundenlang vor Fernsehern, Computern und elektronischen Geräten sitzen, in der ihre Anzahl ab- und die der Erwachsenen zunimmt?

In einer oft als schnelllebig empfundenen Welt brauchen Kinder vor allem eben Zeit. Zeit, die sich Erwachsene für sie nehmen. Zeit, um miteinander zu spielen, um mit- und auch voneinander zu lernen. Zeit, einfach Kind sein zu dürfen.“

